

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 72

Artikel: Die Neuenburger Ereignisse

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

intelligent, die Artillerie schoß aus den besten Stellungen. Diese „Schlacht bei Zürich“ wird schwerlich, so wenig als die andere, wiederholt werden. Gottlob haben wir kein erhebliches Unglück zu beklagen, was Angesichts dem Menschenmeer, das die Kleinen umdrängte, ein Wunder zu nennen ist. Einige kleine Verwundungen, auch einige tragikomische Abenteuer fielen vor, aber dieselben sind jedenfalls von keinen bleibenden Folgen und es konnte sofort nach allen Kadettenkantonen telegraphirt werden: es ist Alles unversehr. Stolz und mit pulvergeschwärtztem Gesicht zogen Sieger und Besiegte heim, um noch die letzte Freude zu genießen: das Feuerwerk. Es war nicht die geringste: Viele hatten noch nie etwas so gesehen und Herr Schweizer legte dann auch alle Ehre ein: das Feuerwerk war reich, brillant und auf das militärische Publikum geschickt berechnet. Auch die Pyrotechnik bewies, daß sie die neuern Entdeckungen sich zu eigen gemacht habe. Sie stellte uns unter anderm eine Telegraphenleitung dar, auf der sehr stark und feurig telegraphirt wurde. Das Hauptstück war die Belagerung einer Stadt, die aber den Sturm glücklich abschlägt und dann illuminirt. Jubelnd zogen die von den Ereignissen des Tages Ermüdeten heim, um das letzte Lager in Zürich zu suchen.

Nur ungen und zögernd sammelten sich am Morgen die Schaaren: es ging ja zum Abschied. Herr Oberst Ziegler sprach vom Pferde herab das Schlußwort: Worte, freundlich-ernst, voll Wahrheitsfönn und treffender Beobachtung, wie wir sie von ihm gewohnt sind. Er ermahnte seine Krieger, da die schöne Sitte unserer Vorfahren, nach der Schlacht dem Allmächtigen öffentlich zu danken (hoffentlich nicht für immer), außer Gebrauch gekommen, im Stillen wenigstens zu danken, daß Alles gut gegangen sei und die Eltern ihre Kinder wieder finden. Sodann gedachte er der theilweisen Ungunst des Wetters und freute sich derselben, da es seine Krieger auf die Probe gestellt habe; die Jugend solle sich frühe daran gewöhnen, daß nicht immer alles nach Wunsch und Willen gehe und je älter sie werden, desto mehr werden sie es einsehen. Ueber die Disciplin und das Betragen spricht er im Allgemeinen seine Freude aus. Die Ältern seien die fähigern, die jüngern die ruhigeren; bei einigen Korps habe die anfängliche Ordnung etwas nachgelassen. Der Chef des Lenzburger Korps wurde für seine energische Aufrechthaltung derselben in einem Spezialfall speziell belobt. Er dankte dann allen Behörden, Vorstehern, Offizieren und Instruktoren für ihre Hülfe und wünschte Allen eine glückliche Heimkehr: sie sollen das Fest im Andenken behalten, es werde nicht so bald wieder kehren, denn es dürfe nicht alltäglich werden. Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf das Vaterland, in das die Armee und alle Anwesenden donnernd einstimmten.

Herr Regierungsrath Hanauer von Baden dankte in gewählter Rede im Namen aller Kadettenkantone für das schöne Fest, nachdem er die Bedeutung desselben kurz bezeichnet hatte. Er dankte den Behörden, der Festkommission, dem Präsidenten derselben für die Goldkörner, die er in seiner Festrede ausgestreut, dem Oberkommandanten für seine trefflichen Anordnungen, seinen schönen Tagesbefehl, der Alt und Jung erfreut, er stellte ihn den Kadetten als Muster vor: sie mögen durchs ganze Leben sein und handeln wie ihr Kommandant, dann werden sie im Rathsaal wie im Felde, in der Familie wie im Bürgerkreis stets da zu finden sein, wo Pflicht und Ehre ruft. Vor allem aber gedachte er der „großartigen“ Gastfreundschaft Zürichs und Winterthurs, die so alt sei wie ihre Städte, und schloß mit einem Lebehoch auf sie. „Kufft du mein Va-

terland“ schloß das Fest, wie es dasselbe begonnen. Vielen Anwesenden standen die Thränen in den Augen. Die verschiedenen Korps marschirten nach allen Richtungen auseinander, der Heimat zu.

Welch mächtigen Eindruck übrigens das Fest in Zürich hinterließ, bezeichnet am besten die sonst nichts weniger als militärfreundliche „Freitagzeitung“, wenn sie in die Worte ausbricht: „Wir haben oft über die Militärrarren uns geäußert. Heute rufen wir, ohne uns der Inkonsequenz zu schämen, mit dem sel. Papa Druey: Vivent les fous! Was mancher für Thorheit hielt, ist zur Wahrheit geworden. Das Waffenspiel, das hier aufgeführt worden, war keine Spielerei.“

Möge noch über manche andere guten Freunde unserer Sache ein solcher Tag von Damaskus aufgehen.

Die Neuenburger Ereignisse

sind wie ein Blitz aus heiterem Himmel hereingetreten; die Fahne Preußen's auf den Thürmen des Schlosses — wer hätte das gedacht! Allein wenn auch niemand eine solche Tollheit vermuthen konnte, so wußte andererseits doch jeder Schweizer, wie kampfbereit für das höchste Gut die wackeren Republikaner der Berge und Thäler seien. Und wahrlich, diese Kampfbereitschaft haben sie glänzend bewiesen! Wie ein Bergstrom stürzten sie sich herab; die Sonne durfte nicht zweimal über dem fremden Banner aufgehen! Drauf und dran gingen sie wie alte Soldaten unter dem herzerhebenden Rufe: Es lebe die Republik und mit diesem Rufe siegten sie in wenigen Minuten. An ihrer Spitze stand einer unserer bewährtesten Generale, Oberst Denzler, der seiner neuen Heimath den ersten Ritterdienst, aber auch den größten, leistete, unter ihm kommandirte unserer wackerer Kamerad Major Girard, den wir heute im Siegesjubel von Herzen grüßen. Ihnen folgte eine tapfere Schaar von Männern, entschlossen, zu siegen oder zu sterben. Und sie haben gesiegt. Wir grüßen sie im Glanze des Sieges mit dem stolzen Rufe:

Es lebe die Republik! Es lebe Neuenburg!

Berichtigung.

Eine nicht verstandene Notiz ist schuld, daß im Bericht über das Jägergewehr gesagt wurde, das Kaliber der französischen Chasseurs à pied und folglich auch der Voltigeurkompagnien sei kleiner als das des gewöhnlichen Infanteriegewehres. Das Kaliber ist dasselbe.

Kurz, Oberst. Berichterstatter.

In der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung in Basel ist vorrätzig:

Die Anfangsgründe der Befestigungskunst von G. Schwind.

Ein Leitfaden für Vorträge auf Militärschulen und zum Selbstunterricht.

Zweite, durchgesehene Auflage.

Mit 18 Steindrucktafeln. — Preis: Fr. 12.